

TIL SCHWEIGER „DANN GUICK ICH AUF FACEBOOK... BÄM! SHITSTÖRM!“

Deutschlands erfolgreichster Filmmacher im Gespräch über Social Media, Neider – und die Fortsetzung von „Manta, Manta“

Herr Schweiger, Sie haben es häufig öffentlich thematisiert, wenn Sie schlechte Erfahrungen mit Journalisten gemacht haben.

Ooooh ja! (*grinst*)

Umso überraschter war ich, dass Sie zum Interview in Ihre private Finca laden.

Ja, so bin ich halt, ne. Und ich weiß ja, dass Sie hier jetzt nicht mit Kamera rumlaufen.

Trotzdem öffnen Sie hier Ihr Privatleben.

Warum nicht? Nur weil ich mal von zwei, drei Journalisten gelinkt wurde, heißt das ja nicht, dass der nächste mich auch linkt. Ich bin eigentlich immer so durchs Leben gegangen, dass ich erst mal offen bin.

Kürzlich haben Sie nach der Vorführung Ihres neuen Films „Klassentreffen 1.0 – Die unglaubliche Reise der Silberrücken“ in Hamburg sämtliche Journalisten zum Essen in Ihr Restaurant eingeladen. Eine altgediente Reporterin sagte da: „Wie beim Bernd früher. Wenn der Til was zu feiern hat, dann feiert er mit allen.“ Gemeint war der 2011 verstorbene Filmproduzent Bernd Eichinger.

Allein feiern ist ja ziemlich langweilig. Aber ich bin so geboren. Ich umgebe mich gern mit Menschen, die inspirierend sind, die auch für irgendwas brennen. Egal, ob das ein Tischler ist, ein Soldat oder ein Kameramann.

Stellen Sie so auch Ihre Teams zusammen?

In meinen Filmteams sind viele schon seit Jahren dabei. Da können Sie jeden Schauspiel-

INTERVIEW ULF PAPE

ler fragen. Die sagen eigentlich alle: Mit Til zu arbeiten ist manchmal anstrengend, aber im Endeffekt fühlt es sich eher an wie ein Field Trip. Gerade habe ich „Head Full of Honey“ abgedreht, mit Nick Nolte, Matt Dillon und anderen Stars aus England und den USA, das Remake von „Honig im Kopf“. Die sagen auch alle, dass sie so einen Dreh noch nicht erlebt haben.

Kann man in so einem freundschaftlichen Rahmen überhaupt Kritik äußern?

Einen Schauspieler kritisiert man sowieso nicht. Man sagt nicht zum Schauspieler: „Du spielst Scheiße.“ Da machst du ihn kaputt. Den kriegst du nur zu Höchstleistung, wenn du ihm maximales Vertrauen und Liebe und Geborgenheit gibst. Ist bei allen Menschen so. Gerade in kreativen Berufen.

Und wer kritisiert Sie?

Meine Freunde. Wenn ich Scheiße gebaut habe, dann sagen die: „Til, das ist Scheiße.“ Meine Kinder tun das auch.

Wann haben Sie das letzte Mal Scheiße gebaut?

(lacht) Ich hab schon so oft Scheiße gebaut, das kann ich gar nicht nachzählen. Da müsste man ein Buch schreiben.

Aber wann dachten Sie zuletzt: „Das hätte jetzt nicht sein müssen?“

Ja, gut, passiert mir hin und wieder, dass ich auf Facebook etwas poste, was da nicht unbedingt stehen müsste. Dann guck ich ein paar



Til Schweiger dreht extrem erfolgreiche Filme, hier auf Mallorca für „Klassentreffen“, eckt aber auch oft an, wenn er öffentlich für seine Meinung einsteht

Stunden später wieder rein... Bäm! Shitstorm is rolling in...

Sie haben mal gesagt: „Bei ‚Manta, Manta‘ hatte ich bei jeder Klappe einen Puls von 180.“ Inzwischen sind Sie einer der erfolgreichsten Produzenten Deutschlands. Können Sie sich noch erinnern, was Aufregung ist?

Ich war witzigerweise beim Drehbeginn von „Klassentreffen“ plötzlich total nervös und dachte: „Wow, das hatte ich doch schon ewig nicht mehr!“ Das hab ich sonst nur, wenn ich nicht in meiner Muttersprache spiele. Aber wenn ich ein Drehbuch selbst geschrieben hab und ein Jahr an dem Film gearbeitet hab und den Film vorbereite, dann geh ich da ans Set und bin total cool.

Was war der entscheidende Schritt Ihrer Karriere?

Kann ich ganz genau sagen: „Der bewegte Mann“ und „Männerpension“ waren extrem erfolgreiche Filme Anfang der 90er-Jahre. Der eine von Sönke Wortmann, der andere von Detlev Buck. Damals habe ich die beiden immer genervt mit meinen eigenen Ideen am Set. Detlev hat sich manchmal drauf eingelassen, aber meistens nicht. Sönke nie. Da dachte ich, jetzt bin ich schon der erfolgreichste deutsche Schauspieler, habe aber trotzdem überhaupt kein Mitspracherecht. Ist ja absolut legitim. Da habe ich aber entschieden: Dann muss ich das selber machen. Dann schrieb ich „Knockin’ On Heaven’s Door“ und wollte den Film selbst produzieren – obwohl ich von Tuten und Blasen keine Ahnung hatte.

Bei wem haben Sie sich Hilfe geholt?

Als Erstes war es meine Frau, die gesagt hat, ich muss das selber machen. Ich hatte aber

natürlich Schiss. Bernd Eichinger war derjenige, der mich ermuntert hat, das zu tun. Ich hab ihn gefragt: „Was muss man als Produzent können?“ Er sagte, es gebe Tausende Arten von Produzenten, aber in einem Satz erklärt: Du musst ein Gefühl für Stoffe haben, die die Menschen sehen wollen. Ich hab so überlegt und mir gedacht: Hm, das hab ich.

Ihre Filme haben bis zu über sieben Millionen Zuschauer ins Kino gelockt, was in Deutschland eine Seltenheit ist. Haben Sie nicht auch mal Lust, etwas Leises zu machen, etwas anderes?

Ich habe leise Sachen gemacht, aber die gehen halt unter. Lange Zeit hatte ich den Wunsch, einen Kriegsfilm über Soldaten im Afghanistan-Einsatz zu machen, aber hab mir dann gedacht, dass das vergebene Liebesmühe ist. Hauen wieder alle nur drauf, und die Leute gehen nicht ins Kino. Dann hast du wieder fast ein Jahr reingesteckt. Vielleicht mache ich das mal international. Aber nicht in Deutschland.

Mit wie vielen Zuschauern rechnen Sie bei „Klassentreffen 1.0“?

Der spricht mit seinen Themen rund um alternde Männer in der Midlife-Crisis sehr viele Leute an. Das sehen auch Frauen gern mal, wie Männer sich da zum Affen machen, was die für Probleme haben. Und auch Kinder, die was über ihre Eltern lernen können. Wie die Eltern sich da zum Honk machen.

Kaum ein Filmemacher ist schneller: Mit dem Schnitt beginnt Til Schweiger schon während der Dreharbeiten

Immer wenn so ein Film fertig ist, wird er Kinobetreibern gezeigt, die dann Wetten machen, wie viele Zuschauer kommen werden. Die haben drei Millionen geschätzt, manche haben gesagt mindestens vier, nach oben hin ist alles offen.

Würde es Sie dann aus der Fassung bringen, wenn weniger als drei Millionen kommen?

Hm, aus der Fassung bringen nicht. Wenn es, sagen wir mal 2,8 Millionen sind, ist es immer noch ein Riesenerfolg. Alle Filme, die eine Million Zuschauer schaffen, auch die amerikanischen, sind ein Erfolg. Das schaffen ja nur ganz wenige Filme. Wenn es dann nur 2,8 Millionen sind, denk ich: „Oh, Scheiße, wir haben mit fünf gerechnet.“ Dann ist man natürlich ein bisschen enttäuscht.

Erfolg kann ja auch Lob sein. Was bedeutet Ihnen mehr?

Das Wichtigste ist natürlich der Publikumerfolg. Wenn du dann noch spürst, dass du mit dem Film irgendwelche Gefühle angesprochen hast, dann ist das umso schöner. Ein paar Tage nach Filmstart schleiche ich mich mit Kollegen oder Freunden in die Kinos in Hamburg oder Berlin. Wir gehen dann in die großen Säle, keiner sieht, dass wir da sind, und dann lauschen wir einfach. Wenn 800 Leute pausenlos lachen... Das macht so eine Freude. Das ist das Größte.

Sie spielen in Ihrem neuen Film „Klassentreffen“ einen supererfolgreichen Star-DJ, dessen beiden beste Freunde schrecklich unter dem Altern leiden – und einer davon an Hämorrhoiden. Warum spielen Sie nicht mal den Typen mit den Hämorrhoiden?

(lacht) Natürlich könnte ich mich mal total gegen den Strich besetzen, aber im Kino gibt es Regeln. Regel Nr. 1 ist, dass du die Rollen so besetzen musst, dass die Typen draufpassen. Bei „1 ½ Ritter“, wo ich eine meiner liebsten Figuren aller Zeiten gespielt habe, so einen treudoofen Idioten, sah ich aus wie Angela Merkel, und aus der Marktforschung wissen wir – das ist jetzt kein Scheiß –, dass die Leute mich so nicht sehen wollen. Und wissen Sie, warum? Because of my hairdo.

Wenn in „Klassentreffen“ ein Hodensack in einer Saunabank eingeklemmt ist, kann man dessen Befreiung auch als quälend lang empfinden.

(lacht) Wenn Sie wüssten! Die Szene war ursprünglich noch viel länger. Aber ich wusste, dass ich mit jedem Ei, das man sieht, mit Warner Bros. verhandeln muss. (lacht)

Später taucht auch noch eine Tüte voller Fäkalien auf, die für einen Racheakt verwendet wird. Warum ist so was in dem Film?

Weil's witzig ist!





Ab 20.9. im Kino
Mit „Klassentreffen 1.0“ beschäftigt sich Schweiger als Produzent, Regisseur und Hauptdarsteller mit dem Älterwerden – Lacher unterhalb der Gürtellinie inklusive

Eigentlich ist eine Midlife-Crisis doch ein sensibles Thema.

Ja, aber auch wenn Ihnen die Szene mit den Eiern zu flach ist, schwöre ich Ihnen, werden die Leute im Kino Lachkrämpfe haben. Und bei der Kacketüte auch. Das ist halt Screwball. Das wird der Höhepunkt sein im Film. Ich weiß ja, an welchen Stellen die in meinen Filmen lachen – und zum Lachen kommen sie.

Zugegeben, als ich da nicht lachen konnte, habe ich mich gefragt, ob vielleicht etwas mit meinem Humor nicht stimmt.

Nee, Humor ist Geschmackssache. Bei „Der Schuh des Manitu“ waren zwölf Millionen Besucher im Kino, aber ich konnte nur an wenigen Stellen lachen. Über Otto Waalkes konnte ich auch noch nie lachen.

Über wen lachen Sie denn? Loriot?

Loriot ist sicherlich ganz vorn. Und Hape Kerkeling hat sehr lustige Sachen gemacht.

Helge Schneider?

Den hab ich schon auf der Bühne gesehen, als ich noch auf der Schauspielschule war. Über den kann ich sehr lachen. Tom Gerhardt ist auch witzig.

Wer lässt Sie kalt?

Wie heißt dieser Türke bei ProSieben? Nicht der mit den langen Haaren, sondern dieser Kajaaa...?

Kaya Yanar?

Genau. Find ich absolut unwitzig.

Was ist mit Mario Barth?

Unwitzig. Absolut unwitzig. Vor allem wenn jede Pointe, wenn man sie überhaupt Pointe nennen kann, 50-mal wiederholt wird.

Warum hat es nie einen zweiten Teil von „Manta, Manta“ gegeben?

Ich hab immer zu Bernd gesagt, wir müssen einen zweiten Teil machen! Und er sagte: „Nein, das war die Zeit der Manta-Witze. Die ist vorbei.“ Aber der Erfolg des Films waren nicht die Manta-Witze. Das war die Clique. Man könnte jetzt 20 Jahre später einen Film machen, was aus denen geworden ist. Ich hab sogar versucht, bei der Constantin die

Stoffrechte rauszukaufen. Aber das machen die nicht. Die machen den Film lieber gar nicht, weil sie eine Aktiengesellschaft sind. Und wenn sie mir die Rechte geben würden, und ich würde daraus einen Knallerfilm machen, dann müssten die das ihren Aktionären erklären. Dann hätten die ein Problem. „Warum habt ihr das nicht gemacht?“

Das ist aber schade.

Ja, und, ich hab mich dann nach dem Tod von Bernd mal mit dem CEO von der Constantin getroffen. Der fand die Idee auch klasse. Aber irgendwie ging es dann nicht weiter. Die

müssten das Buch selbst entwickeln, weil ich exklusiv bei Warner Bros. bin. Eigentlich liegt der Ball im Feld der Constantin.

Was ist das Nervigste am Altern?

Dass du merkst, wie kurz das Leben ist. Dass du weißt, dass du schon deutlich über die Hälfte bist. Dass du immer weniger Zeit hast. Dass das Leben eigentlich, so wie ich es führe, unglaublich viel Spaß macht und du weißt, irgendwann ist das vorbei.

Welche Fehler machen Männer beim Altern?

Die, die denken, ich muss mir jetzt das Fett absaugen oder das Gesicht straffen lassen, die machen einen großen Fehler. Weil's meistens schiefgeht. Und die wachsende Egozentrik. Die ist auch falsch.

Welchen Tipp geben Sie jungen Schauspielern?

Mein erster Tipp ist: Freu dich über den Erfolg deiner Kollegen. Du wirst durch Neid weder erfolgreicher noch berühmter. Unterstützt euch gegenseitig. Tipp Nummer zwei ist: Warte nicht, dass dein Agent dich anruft, sondern schreibe deine eigenen Geschichten auf.

Waren Sie als junger Schauspieler neidisch auf andere?

Nein, ich war nie neidisch. Das ist glaub ich auch einer der Gründe für meinen Erfolg. Deshalb gebe ich den Tipp auch weiter.



1



2



3



4

SEINE KARRIERE

1. Manta, Manta
1991: Schon seine erste Hauptrolle als Tuning-Proll Bertie in der Ruhrpott-Action-Komödie macht ihn zum Star

2. Der bewegte Mann
1994: Der endgültige Durchbruch – in der Sex-Komödie wird er ungewollt zur Hauptattraktion einer Schwulen-Clique

3. Keinohrhasen
2007: Mit der Komödie um einen geläuterten Macho steigt Schweiger zum erfolgreichsten deutschen Filmemacher auf.

4. Honig im Kopf
2015: Für die Tragikomödie (mehr als 7 Mio. Zuschauer) erhält er den Deutschen Filmpreis – das Hollywood-Remake folgt...

Fotos: dpa, ddp images (2), Getty